

Der chinesische Kommunistenführer Mao-Tse-Tung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 75 (1949)

Heft 47

PDF erstellt am: 21.07.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der chinesische Kommunistenführer Mao-Tse-Tung:

«Wir sind keineswegs auf die Hilfe Amerikas angewiesen, wir bekennen uns zu unserem sowjetischen Befreier!»

Eine traurige Geschichte

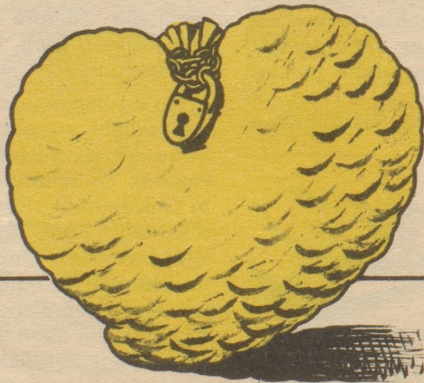
In der alten Winkelbar trafen sich, ei, sonderbar einstens Jazz und Swing; diese ein verdorben Ding, jener – nämlich Master Jazz – bleicher als ein Schachtelkäs. Jetzt aus dunklem Hintergrund (schöner kann's gewiß kein Hund) jault Geheule der Trompeten, buddeln bullernde Trommeten.

Und nun fasset unsre Swing, sie, geputztes, dummes Ding Jazzes (müde lehnt er an der Wand) glitschge, weiche, schlaffe Hand.

Immer schneller jetzt im Kreise tanzen sie in läppscher Weise eng umschlungen. Geisterhaft, jetzt wird größer ihre Kraft und noch zehnmahl schneller drehn sie sich, schon wie Propeller.

Die Musik will nimmer enden. Jeder frägt sich: Wie wird's enden? Und nach Kurzem wird es klar, daß die Frag' berechtigt war. Denn es sinken Jazz und Swing, Schachtelkäs und dummes Ding – niemand dacht, es käm so schnell – tot darnieder auf der Stell. Doch, als Klage sich erhob, sagte jeder nur: Gottlob!

Ol



Hartes Herz

Der richtige Kurs

Am 26. Oktober 1949 wurde der Bundesrat förmlich mit Kleinen Anfragen der PdA bombardiert. Nationalrat Miville wollte wissen, ob der Bundesrat die Erklärung von Bundesrat Celio in London billige: «ohne den Sieg der alliierten Waffen könnte die Schweiz heute nur noch ein in den Archiven begrabener Name sein». Er wollte wissen, wie man künftig solche Entgleisungen des Eisenbahnministers zu verhindern gedenke. PdA-mann Woog erkundigte sich, warum man die drei holländischen Beamten nur ausgewiesen habe, während man den Rumänen Vitianu für das gleiche Vergehen eingesperrt hätte. Genosse Jeanneret fragte, warum man den Vortrag von General Petit, der die Wahrheit über Sowjetrußland berichten wollte, verboten habe. Genossenführer Nicole schließlich rief dem Bundesrat, die diplomatischen Beziehungen zum Roten China sofort aufzunehmen.

Oh Miville von der PdA,
Daß Du neutral bist, weiß man ja;
Du Wächter, der bei Tag und Nacht
Ob unsern Bundesräten wacht,
Damit sie auf den Auslandsreisen
Nicht irgendwo und -wie entgleisen.
Dein Wachtsinn, wie empfindlich ist er,
Wenn das dem Eisenbahnminister
Passiert, der schon von Amteswegen
Weit mehr noch als die Herr'n Kollegen
Sich vor Entgleisung muß bewahren!
Um ihm das künftig zu ersparen,
Hast mit den PdA-Genossen
In edler Eintracht Du beschlossen,
Die Bundesväter einzuladen,
Dem Land nicht weiter mehr zu schaden
Und wie die PdA-Gesellen
Gen Moskau hin die Weich' zu stellen!
Drum stell' am gleichen Tage Woog
Dem Bundesrat die kleine Frog,
Warum Vitianu hier muß bleiben,
Indessen die drei schlimmen Chaiben
Aus Holland, ohne lange Pause
Erlaubnis kriegten für nach Hause?
Der Jeanneret kam auch daher
Und ganz bescheiden fragte er,
Warum man Gen'ral P'tit verboten
Von Rußland etwas zu verrotten?
Und auch der Nicole kam sogleich,
Er frag', warum das Chinareich –
Und zwar das rote reguläre –
Bis jetzt nicht anerkannt noch wäre;
Der Präsident Mao Tse Tung,
Das sei doch schließlich auch kein Hungl!
So taten sich die vier bestreben,
Dem Land nach Osten Kurs zu geben.
Doch steuert unbeirrt und fest
Man nicht nach Ost und nicht nach West –
Die Zukunft wird's bestimmt beweisen,
Das Schweizervolk wird nicht entgleisen.

P. X.

Guter Rat

Es ist gescheiter, böse Leute meiden,
Als ewig unter dieser Meute leiden. fis

Lieber Nebel!

Neben der Tante Dilemma, die vor lauter Ob-oder-Ledig alt wird, haben wir auch eine erfolgreichere. Sie war bereits dreimal verheiratet und hat sich im warmen September zum x-ten Mal verlobt. Vielleicht ahnst Du bereits, wie wir sie nennen, unsere Dilet-tante ... pen